

Der
...*Anzeiger*
Adventskalender 2022



Zürcher's Mühle

oder

Warten auf Sir Domond

Nur Original mit dem Deppenapostroph

Begrüssung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zum 11. Mal erscheint der ...Anzeiger-Adventskalender. 2012 hat die Reihe mit der Reise der Anzeiger-Stammbelegschaft nach Bethlehem begonnen und wurde 2013 mit Pfarrer Zraggens Beichtstuhl fortgesetzt. Ab 2014 begann die grosse Medicus-Saga, welche in den Ausgaben 16, 17 und 18 weitergesponnen und nur 2015 durch die Zeitreisen von Hannes Ewig-Gestrig unterbrochen wurde. 2019 wurden Denis Siegersen und seine Freundin Karin dem Adventskalender-Universum hinzugefügt, welche sich 2020 und 2021 ebenfalls Medicus und seinen Schergen entgegenstellen und gleichzeitig heiraten mussten.

Im letzten Jahr konnten die Weltherrschaftspläne des Doktors aber ein für alle Mal durchkreuzt werden und die Protagonisten zerstreuten sich in alle Richtungen. Zu den hartnäckigsten, wenn auch oft glücklosesten Mitgliedern der Anti-Medicus-Koalition gehörten Privatdetektiv Bob Mahoney und das männliche «Mädchen für alles» Fred Porlock. Wenn es darum ging, dass jemand für Bundespolizist Luigi Nottaris oder die selbsternannten «welttrettenden Banditen» Roland T. Trinker und Pfarrer Zraggen die Drecksarbeit übernehmen musste, waren die Beiden zur Stelle. Doch damit soll nun Schluss sein. Mahoney und Porlock haben sich selbständig gemacht. Ein schwieriges Unterfangen in Zeiten von Pandemien, aufkommender Inflation und Energiemangel. Finanziell schlecht aufgestellt ist den Beiden zuletzt sogar das Obdach abhandengekommen. Da käme ein neuer Auftrag vom renommierten Wahrheitsforscher Sir Domond Niclary gerade recht. Wenn er denn nur käme, denn Sir Domond ist ein beschäftigter Mann.

Doch mehr soll nicht verraten werden. Ich wünsche Ihnen ab dem 1. Dezember beim Öffnen der 24 Türchen viel Vergnügen!

Ihr Ulrich Nikolaus ter- Nehmungsprecher

Prolog

Auf einem nicht näher definierten Schrottplatz sitzen vor einem Container Bob Mahoney und Fred Porlock. Im Hintergrund sind Geräusche des Stadtlebens sowie das Krächzen eines Mynah zu hören. Der Container ist umgeben von mehreren meterhohen Reifenstapel. In einem Fass vor dem Container brennt ein Feuer. Ansonsten ist es stockdunkel.

Porlock: Du bist sicher, dass es Gartwyhl recht ist, wenn wir seinen Container benutzen?

Mahoney: Ist nicht mehr sein Container. Er hat ihn gegen Credit Suisse-Aktien eingetauscht.

Porlock: Bei wem kann man sowas eintauschen?

Mahoney: Container-Börse

Porlock: Container-Börse?

Mahoney: Gibt für alles Börsen...

Porlock: Wir bräuchten mal eine Geldbörse.

Mahoney: Strombörsen.

Porlock: CO2-Zertifikate-Börsen

Mahoney: Nahrungsmittelbörsen

Porlock: Zufall, dass in Böse und Börse die gleichen Buchstaben vorkommen?

Mahoney: Anzunehmen.

Porlock: Wie lang reicht das Feuerholz noch?

Mahoney: Bis es abbrennt.

Porlock: Keine rosigen Aussichten.

Mahoney: Ist auch nicht der Rosengarten.

Porlock: Wäre aber vielleicht der bessere Treffpunkt gewesen. Wann kommt er nochmal?

Mahoney: Hat gesagt Dezember. Kann noch dauern. Komm wir gehen einen heben!

Porlock: Wir können nicht.

Mahoney: Warum nicht?

Porlock: Wir warten auf Sir Domond.

Mahoney: Ach ja.

1. Dezember

Ein Gebäude, zwei Bahngleise, ein Schild mit der Aufschrift «Bahnhof Wallstadt». Auf dem Bahnsteig stehen Sir Domond Niclary, Gemeindevorsteher Daubelweber, seine Tochter Wesly und Kriminaloberst Kritzewiz.

Daubelweber: Wie schade, dass Sie uns bereits wieder verlassen müssen Sir Domond. Wir hätten uns gefreut, Sie auch über die Adventstage in Wallstadt beherbergen zu dürfen.

Sir Domond: Ich bedauere sehr meine Zelte bereits wieder abbrechen zu müssen, aber es ruft schon der nächste Auftrag.

Kritzewiz: Das war ziemlich beeindruckend wie Sie nach intensiven Ermittlungen den Mord im hiesigen «Gut Drecksloch» aufgeklärt haben.

Sir Domond: Ich habe mich wie stets an mein Credo gehalten: Der Mörder ist immer der Gärtner. Wenn es der Gärtner nicht war, ist es der Butler. Im Fall von «Gut Drecksloch» war der Gärtner bereits im Winterurlaub, weshalb nur der Butler in Frage kam. Er hat zwar nicht gestanden und es fehlen konkrete Beweise, aber Sie werden das über einen Indizienprozess schon hinbekommen.

Kritzewiz: Weshalb überhaupt prozessieren? (*allgemeine Heiterkeit*)

Daubelweber: Haben Sie auch Dank Sir Domond, dass Sie meine Tochter für einen Praktikumseinsatz in die Stadt mitnehmen. Ich bin sicher Sie werden Ihre Assistenzdienste zu schätzen wissen.

Wesly: Es ist mir eine Ehre mit dem berühmten Wahrheitsforscher und Mysteriologe Sir Domond Niclary zusammenarbeiten zu können. Ich habe selbstverständlich alle Bücher von Ihnen gelesen.

Sir Domond: Ich freue mich meinen Wissensschatz an die Jugend der Welt weitergeben zu können. Es war nur das Mindeste was ich tun konnte, nachdem Sie mich über einen Monat kostenlos bei sich haben wohnen lassen.

Wesly: Allerdings...

Sir Domond: Wie bitte?

Wesly: Äh, aller... allerhöchste Zeit, dass der Zug kommt!

Daubelweber: In der Tat. Aber machen Sie sich keine Sorgen, es kommt nur sehr selten vor, dass es Unterbrechungen im Bahnbetrieb gibt.

2. Dezember

Viererabteil im Zug von Wallstadt ins Landesinnere. Es sitzen sich schräg gegenüber Sir Domond und Wesly

Wesly: ...und dann sind sie tatsächlich zweimal unmittelbar vor oder nach Vollmond dort hochgegangen?

Sir Domond: Wenn Sie mich angeblich so gut kennen Wesly, werden Sie sicher verstehen, dass ich über nicht abgeschlossene Fälle ungern spreche. Sie werden von der Konklusion des Falles in einer meiner neueren Publikationen lesen.

Wesly: Aber in «Mord auf dem Steinschlaghorn» erwähnen Sie doch, dass man am Besten aus den eigenen Fehlern lernt.

Sir Domond: Das bezog sich vor allem darauf, dass man auf dem Steinschlaghorn auch von einem Ast getroffen werden kann. Sie müssen beim Lesen auch verstehen Wesly. Betrachten Sie dies als erste Lektion.

Wesly: Wenn Sie meinen... Irgendwie schleicht dieser Zug vor sich hin.

Sir Domond: Eine gewisse Vorsicht ist ein weises Vorgehen unseres Zugführers. Ich würde unter den aktuellen Bedingungen auch auf Sicht fahren. Diese Gegen ist bekannt für Gewitter.

Wesly: Im Dezember?

Sir Domond (*mit Nachdruck*): Diese Gegend ist bekannt für Gewitter. Es donnert.

Sir Domond: Quid erat demonstranzium

Wesly: Quod erat demonstrandum

Sir Domond: Sie gefallen sich wohl in der Rolle der Klugscheisserin?

Wesly: Nein, ähm, ich wollte nicht...

Ein Ruck wie nach einem abrupten Halt geht durch den Zug

Sir Domond: Was zur Hölle war das denn?

Wesly: Scheint als hätte der Zug gestoppt.

Sir Domond: No shit, Sherlock,

Wesly: Sie haben zuerst blöd gefragt.

Sir Domond: Es gibt keine blöden Fragen, nur dumme Antworten. Ihre zweite Lektion. Bleiben Sie sitzen, ich werde mich mal erkundigen.

3. Dezember

Vor dem Container am Stadtrand

Porlock: Es gibt zahlreiche Dinge, die ihn aufhalten könnten.

Mahoney: Steht im Stau.

Porlock: Glaub ich nicht. Sir Domond achtet aufs Budget. Die Benzinpreise sind gestiegen.

Mahoney: Der Akku seines Tesla ist leer.

Porlock: Sir Domond achtet aufs Budget. Denk an die Strompreise.

Mahoney: Der Zug steckt fest.

Porlock: Glaub ich nicht. Sir Domond achtet auf Qualität. Er fährt nicht mit ÖV.

Mahoney: Sein Pferd ist gestorben.

Porlock: Möglich. Die Massentierhaltung ist bekanntlich nach wie vor erlaubt.

Mahoney: Betrifft die auch Pferde?

Porlock: Noch nicht. Also auch unwahrscheinlich.

Mahoney: Jetzt hab ichs. Er ist mit dem NGV-Traktor in den Graben gefahren.

Porlock: NGV-Traktor? Bei den Gaspreisen? Glaub ich nicht. Sir Domond achtet aufs Budget.

Mahoney: Eventuell ist er noch dabei eine Raffinerie zu überfallen, damit er an billigen Treibstoff kommt.

Porlock: Scheint mir bislang die Wahrscheinlichste aller Möglichkeiten zu sein.

Mahoney: Vielleicht sollten wir zur nächsten Raffinerie gehen und dort nach ihm fragen. Möglicherweise können wir ihn bei der Geiselnahme unterstützen.

Porlock: Dann fordern wir als Fluchtwagen was Nettes, Einen Porsche!

Mahoney: Glaub ich nicht, Du hast gesagt Sir Domond achtet aufs Budget.

Porlock: Der würde ja vom Staat bezahlt. Sir Domond achtet wie alle Mitglieder seiner Klasse nur auf das eigene Budget.

Mahoney: Ich geh ihm jetzt entgegen.

Porlock: Wir können nicht.

Mahoney: Warum nicht?

Porlock: Wir warten auf Sir Domond.

Mahoney: Ach ja.

4. Dezember

Irgendwo im nirgendwo verlaufen Bahnschienen. Ein Zug steht still. Aus dem Zug steigen Sir Domond, Wesly und der Zugführer.

Sir Domond: Diese Panne kommt höchst ungelegen. Ich sollte längst bei einem Treffen in der Grossstadt sein.

Zugführer: Ich bedauere sehr, dass wir nicht weiterkommen. Sie haben uns offenbar den Strom abgestellt. Die Mangellage, Sie verstehen?

Sir Domond: Ich höre, aber verstehe nicht.

Wesly: Ich glaube Sie benötigen ebenfalls Lektion 1.

Zugführer: Offenbar wurde das Gebiet ausgewählt, um den Strom für einige Zeit abzustellen. Normalerweise benutzt am Abend niemand diese Strecke.

Sir Domond: Teilen Sie dem Verantwortlichen mit, dass Sir Domond «Nobody» nicht amused ist.

Zugführer: Jetzt verstehe ich nicht...

Sir Domond: Ihre Gedankenströme sind offenbar auch von einem Ausfall betroffen. Können Sie uns wenigstens sagen, wann es weitergeht?

Zugführer: Sicher nicht vor morgen früh.

Sir Domond: Was sagt man dazu? Wesly, besorgen Sie uns eine Unterkunft!

Zugführer: Sie können bedenkenlos im Zug übernachten.

Sir Domond: Nein nein, Wesly kennt diese Gegend wie ihre Handtasche.

Wesly: In der Tat kenne ich ein Gasthaus nicht weit von hier. Sie haben doch nichts gegen einen abendlichen Marsch einzuwenden Sir Domond?

Sir Domond. Ganz und gar nicht. *(wendet sich an den Zugführer)* Sie halten hier bis weilen die Stellung und stehen uns für die Weiterreise zur Verfügung.

Zugführer: Ähm, also ich werde weiterfahren sobald der Strom...

Sir Domond: Ausgezeichnet. *(wieder zu Wesly)* Wollen wir?

Wesly: Jap. Ich hoffe Sie mögen alte, romantische Gasthäuser. Der Betrieb vom alten Zürcher mag rustikal erscheinen, ist aber für Jung und Alt eine gemütliche Absteige. Also wie für uns gemacht.

Sir Domond: Das einzig Alte sind ihre wahnsinnig witzig gemeinten Sprüche. Nehmen Sie die Beine unter die Arme, Wesly, es beginnt zu frösteln.

5. Dezember

Am Waldrand steht ein Gebäude, an dessen Wänden Gegenstände der Industrie Landwirtschaft wie Sägen, Mistgabeln, Spaten und Ersatzräder für einen Heuwagen hängen. Neben dem Haus fliesst ein Bach vorbei. Über ein clever angelegtes Kanalsystem fliesst Wasser auf ein Mühlenrad. Sir Domond und Wesley laufen über den Vorplatz und sehen sich nach der Eingangstür um.

Sir Domond: Ihr alter Freund Zürcher scheint kein Verwandter von meinen alten Freunden Ritz, Carlton oder Hilton zu sein...

Wesley: Stellen Sie sich nicht an. Für eine Nacht werden Sie es schon überleben.

Sir Domond: Das hat man zu Drei-Finger-Jeff auch gesagt, als er im *Maison du sécateur* eingekehrt ist.

Wesley: Hier scheint der Eingang zu sein. Merkwürdig... keine Klingel. Offenbar muss man einfach klopfen.

Sir Domond: Vor seiner Stippvisite dort nannte man ihn einfach nur Jeff.

Wesley *klopft an die Türe*

Sir Domond: Wie heisst diese heruntergekommene Absteige eigentlich?
Die Tür öffnet sich. Eine grossgewachsene, schlanke Frau erscheint. Im Hintergrund läuft über ein Plattenspieler klassische Musik.

Gastgeberin: Willkommen in Zürchers Mühle. Sie haben reserviert?

Sir Domond: Aber natürlich. Wir buchen stets über die Plattform *dreckska-schemmen.com*. Ihr Etablissement war die Empfehlung auf der Startseite.

Gastgeberin: Ta-ta Mr. Niclary. Wo bleiben ihre anerzogenen Manieren?

Wesley: Sie kennen sich?

Sir Domond: Nicht das ich wüsste.

Gastgeberin: Nun Fräulein Daubelweber, man könnte sagen ich habe Sie beide bereits erwartet.

Wesley (*probiert nur ganz leise aus dem Mundwickel sich mit Sir Domond zu verständigen*): Das ist sehr unheimlich...

Sir Domond (*ebenfalls auf Diskretion bedacht*): Was Sie unheimlich nennen, bezeichne ich als Herausforderung. (*erhebt die Stimme wieder in Richtung Gastgeberin*). Ich gehe davon aus, Sie hätten noch zwei Zimmer frei?

6. Dezember

Sir Domond und Wesly werden von der Gastgeberin von Zürcher's Mühle in die Gaststätte geführt. Im Inneren befindet sich ein grosszügiger für mehrere Personen platzbietender Tisch. Allerdings befindet sich ausser den Neuankömmlingen keine weiteren Gäste im Raum.

Gastgeberin: Es gebietet nur die Fairness, da ich ihre Namen bereits kenne, Ihnen auch meinen zu verraten. Ich bin Dora Artemis und ich leite dieses Etablissement.

Sir Domond: Woher kennen Sie unsere Namen?

Wesly: Was ist mit dem alten Zürcher?

Dora Artemis: Oh also wirklich... bei Jeopardy haben sie weniger Fragen als Sie beide... Auf welche der Fragen soll ich zuerst antworten?

Sir Domond: Diese Frage stellt sich hoffentlich nicht, es ist offensichtlich...

Dora Artemis: Herr Zürcher ist leider sehr krank geworden. Er war nicht mehr im Stande ein Hotelbetrieb zu führen.

Wesly: Das tut mir leid zu hören, ich mochte den alten Zürcher.

Dora Artemis: Vielleicht treffen Sie ihn an, er kommt hin und wieder vorbei.

Sir Domond: Sie sind also in seine Fussstapfen getreten?

Dora Artemis (*lächelt*): Bitte setzen Sie sich doch, Mr. Niclary. Sie bleiben für wie lange?

Sir Domond: Ihr Etablissement scheint vom Stromausfall nicht betroffen zu sein. Wie kommt das?

Dora Artemis: Vielleicht kann Ihnen der Vater Ihrer reizenden Assistentin diese Frage beantworten Mr. Niclary. Als Gemeindeammann wird er bestens über die Stromverteilung in seiner Region im Bilde sein. Für mich ist nicht entscheidend warum Strom-, sondern das Storm vorhanden ist. Darf ich Sie bitten sich im Gästebuch einzutragen? Man hat schliesslich nicht jeden Tag solch hochkarätige Gäste.

Sir Domond (*zückt einen stilechten Füller aus seiner Westentasche*): Wir bleiben fürs Erste für eine Nacht. Morgen schauen wir weiter.

Dora Artemis: Sehr schön. Ich wünsche Ihnen eine geruhsame Nacht.

7. Dezember

Vor dem Container am Stadtrand. Fred Porlock sitzt seit längerem alleine vor dem Fass mit den brennenden Holzscheiten. Bob Mahoney trifft verspätet ein.

Porlock: Bobo!

Mahoney: Porly!

Porlock: Ich hatte schon die Befürchtung du würdest das Treffen mit Sir Domond verpassen. Wo hast du dich rumgetrieben?

Mahoney: Hab mich umgeschaut ob irgendetwas zur Zwischennutzung zur Verfügung steht.

Porlock: Und?

Mahoney (mit monotoner Stimme): Nause says noooo...

Zwei Personen betreten das Gelände des Schrottplatzes. Ein alter und ein sehr alter Mann. Der alte Mann läuft auf allen vieren und ist an ein Seil gebunden.

Blocko: Schau an. Geringverdiener. Sicher illegale Ausländer. Mauly, bringe den Taser.

Mauly: Kai Luscht!

Blocko (*rudert enttäuscht mit seinen Armen*): Der war früher gefügiger.

Porlock: Entschuldigung bitte, wer genau sind Sie und was machen Sie hier?

Blocko: Mauly, vorstellen!

Mauly: Kai Luscht!

Blocko: Ich werde ihn ersetzen müssen.

Mahoney: Waren Sie nicht schon mal hier?

Blocko: Kann ich mir nicht vorstellen. Unsereins verkehrt zunehmend weniger ins links-grün-versifften-gutmenschen Kreisen. Was treiben Sie hier?

Porlock: Wir warten.

Blocko: Sicher auf die Sozialhilfe. Früher hätten wir die ausgeschafft, nicht wahr Mauly?

Mauly: Kai Luscht!

Blocko: Das wird heute nichts mehr. Wir drücken dieses Mal ein Auge zu.

Komm Mauly. Schauen wir wie es unserer Rösti geht.

Mahoney: Da könnten wir doch mitgehen. Oder Porly? Nein? Wieso..? Ach ja.

8. Dezember

In Ihrem Einzelzimmer im Gasthof Zürcher's Mühle macht sich Wesly gerade bettfertig. Da verschiebt sich das Bücherregal neben ihrem Bett zur Seite.

Sir Domond: Gute Nachrichten, ich habe soeben die geheime Verbindungstüre zwischen unseren Zimmern gefunden.

Wesly (*bedeckt sich*): SIE! Sofort raus hier! Ich ziehe mich gerade um.

Sir Domond (*hält in seiner Bewegung inne*): Bitte um Verzeihung... obwohl Sie nichts hätten, was ich nicht schon bei anderen Frauen gesehen habe. Meine Erfahrungen sind da...he he... recht zahlreich. Sie kennen die Episode aus meinem Buch «Die Büste der Primavera»?

Wesly: Wo sie im Auftragsschreiben gebeten wurden, diesen edlen Gegenstand zu suchen, aber etwas anderes als «Büste» gelesen haben?

Sir Domond: Ich sage nur so viel, dass ich trotz oder eher dank des Verlesers einen edlen Gegenstand gefunden habe.

Wesly: Sie widern mich an! Keinen Schritt weiter!

Sir Domond: Über meinen heutigen Fund werden Sie jedoch bald recht dankbar sein. Diese Verbindungstür könnte noch nützlich werden.

Wesly: Wie das? Wir reisen morgen wieder ab.

Sir Domond: Haben Sie schon mal einen Blick aus dem Fenster geworfen? Es schneit seit Stunden. Wenn Sie mich fragen, werden wir morgen komplett eingeschneit und von jeglicher Zivilisation abgeschnitten sein.

Wesly: Lassen Sie mich raten, einer ihrer zahlreichen Vornamen ist Cassandra?

Sir Domond: Ich rate Ihnen sich auf einen längeren Aufenthalt einzustellen.

Wesly: Wenn Sie meinen... Haben Sie übrigens eine Meinung dazu, warum Dora Artemis unsere Namen bereits kannte?

Sir Domond: Nun während ich weltweit Bekanntheitsstatus genieße, sind Sie aufgrund Ihrer Verwandtschaftsverhältnisse zumindest eine lokale Berühmtheit. Die Tatsache, dass die Gastgeberin bereits Vorkenntnisse über uns hat, sollte uns nicht weiter beunruhigen...

Von unten ertönt ein markerschütternder Schrei

Sir Domond: Das hingegen bietet eher Grund dazu.

9. Dezember

In der Eingangshalle von Zürcher's Mühle stehen Dora Artemis sowie ein Mann in einem Morgenmantel vor einem bewegungslosen Körper. Sir Domond steigt die Treppe zur Halle hinunter.

Dora Artemis: Das kommt zum unpassendsten Zeitpunkt. Wir müssen ihn wegschaffen, bevor...

Sir Domond: Kann ich Ihnen in irgendeiner Form behilflich sein? Womöglich müssen Sie bei den anhaltenden Schneefällen gar nicht so tief graben.

Dora Artemis: Wie ich sehe verfügen Sie über keinen besonders tiefen Schlaf Mr. Niclary. Ist etwas mit Ihren Schlafgelegenheiten nicht in Ordnung?

Sir Domond: Nicht in Ordnung ist eher Ihre kranke Fantasie und Ausnutzung sich bietender Situationen.

Wesly kommt inzwischen angezogen ebenfalls die Treppe hinunter

Sir Domond: Schauen Sie sich diese lächerliche Farce an Wesly. Wie man versucht den angesehenen Sir Domond Niclary mit einer offenkundig gestellten «Leiche» *macht mit seinen Fingern die Anführungszeichen-Geste* zu einem neuen literarischen Werk zu animieren. *(an Dora Artemis)*. Sagen Sie Ihrem Laiendarsteller, er kann sich wieder erheben, denn er ist ja offensichtlich...

Sir Domond tritt kräftig gegen den Körper am Boden, welcher dadurch vom Rücken auf den Bauch gedreht wird. Nun wird für jeden im Zimmer ein lebloser Mann ersichtlich, über dessen Gesicht ein Blutrinnsal läuft.

Sir Domond: Offensichtlich verstorben. Sehr pietätlos von Ihnen Ms. Artemis. ihn einfach herumliegen zu lassen.

Mann im Morgenmantel: Haben Sie eigentlich völlig den Verstand verloren?

Dora Artemis: Ganz ruhig Schmitti. *(an Sir Domond)*. Schmitti ist mein persönlicher Assistent, sozusagen ein Mädchen für alles. Einfach in männlich.

Wesly *(kniet sich zum Toten)*: Offenbar ein gezielter Schlag auf die Schläfe. Der Mann muss sofort tot gewesen sein.

Sir Domond: Um wen handelt es sich?

Dora Artemis: Ich bedaure sehr, Ihnen den von uns sehr geschätzten Herrn Zürcher auf diesem Weg vorstellen zu müssen.

10. Dezember

Container am Stadtrand. Fred Porlock probiert ohne Hammer einige Stücke Holz zu einem Brettverschluss zusammen zu nageln. Bob Mahoney schaut ihm aus sicherer Distanz zu.

Mahoney: Bist du sicher, dass er diesen Schrottplatz gemeint hat?

Porlock murmelt etwas Unverständliches

Mahoney: Nimm die Nägel aus der Schnauze.

Porlock: Es gibt nur diesen einen.

Mahoney: Bist du sicher, dass er diesen Dezember gemeint hat.

Porlock: Jaaaauuuuuuuuuu

Mahoney: Das tönt überzeugend.

Porlock: Nein du Idiot, ich habe den Nagel in meine Handfläche gerammt!

Mahoney: Was machst du da eigentlich?

Porlock: Ich verhindere den Besuch weiterer ungebetene Gäste.

Mahoney: Indem du sie wegschreist?

Porlock: Indem sie ein Brett vor den Kopf erhalten.

Ein Junge steigt lässig über den 20cm Brettverschluss von Porlock

Der Junge: Guten Albert.

Mahoney: Heisst das nicht Abend?

Der Junge: Im Text steht Albert.

Porlock: Wie hast du die Bretter überwunden? Bretter, die die Welt bedeuten!

Der Junge: Ich komme von Sir Domond.

Porlock: Er kommt also bald?

Der Junge: Heute kann er nicht, aber er kommt ganz sicher morgen.

Mahoney: Ganz sicher? Das erinnert mich doch stark an das Schild «Tomorrow free beer» in meiner alten Stammkneipe.

Porlock: Weissst du welchen Auftrag Sir Domond für uns hat?

Der Junge: Ich bringe nur die Botschaft seiner Verspätung.

Mahoney: Das heisst wir machen morgen das Gleiche, was wir jeden Abend machen?

Porlock: Exakt. Wir warten auf Sir Domond.

11. Dezember

In der Eingangshalle des Gasthofs Zürcher's Mühle wendet sich Kriminaloberst Kritzewiz gerade zum Gehen. Er wird von Sir Domond verabschiedet.

Kritzewiz: Nach Ihrem ersten Bericht zu schliessen Sir Domond eine sehr simple Sache. Dennoch bleibt mir aktuell nichts anderes übrig als die Version Ihrer Gastgeberin zu übernehmen, als dass der alte Zürcher die Treppe heruntergefallen ist.

Sir Domond: Ich kann Ihnen dies nicht übel nehmen geschätzter Kritzewiz.

Kritzewiz: Mal schauen was die Obduktion ergibt, womöglich wird dann Ihre Theorie mit dem gezielten Schlag bestätigt. Ich habe jedenfalls Frau Artemis und Herrn Schmitti angewiesen, sich zu unserer Verfügung zu halten.

Sir Domond: Ich werde schon auf die Beiden aufpassen. In der Zwischenzeit habe ich meiner Assistentin die notwendigen Anweisungen gegeben, um erste Ermittlungsergebnisse zu erzielen.

Kritzewiz: Wie es scheint, sind Sie mit Wesly sehr zufrieden. Es freut mich dies dem Gemeindepräsidenten weiterzuleiten.

Sir Domond: Sagen Sie ihm auch, dass wir die Lösung schon bald liefern werden. Er soll doch schon einmal einen weiteren Platz im Regionalgefängnis reservieren lassen.

Kritzewiz: Einen weiteren Platz?

Sir Domond: Allerdings, ich habe im Aushang der Reception den neuesten Flyer seiner Behörde gefunden. «Mehr Amore für Wallstadt». Offenbar ist Amore der Nachname seiner Tourismusdirektorin. Ein Slogan für den man den Verantwortlichen hoffentlich hinter Gitter steckt.

Kritzewiz: Hehe, vielleicht können Sie vor Ihrer Abreise im Tourismusbüro vorbei und Ihnen einige Ihrer Ideen präsentieren. Ich glaube die haben im Moment nicht viel zu tun.

Sir Domond: Wenn sich meine Mordtheorie bestätigt, wird man sich vor neuen Katastrophen-Touristen nicht mehr retten können. Ein neues mögliches Motiv.

Kritzewiz: Ich sehe schon, der Fall ist bei Ihnen in den besten Händen. Ich melde mich, sobald was Neues vorliegt. Sie passen derweil gut auf sich auf.

12. Dezember

Im Esszimmer des Gasthofs Zürcher's Mühle. Es sitzen am Esstisch Sir Domond und Wesley. Schmitti bedient die beiden.

Wesly: So ich habe nun von allen Zutaten probiert. Sind Sie nun überzeugt, dass man Sie nicht vergiften möchte.

Sir Domond: Sie naives Mädchen, natürlich werde ich zuerst noch einige Minuten werden, ob das Gift nicht verspätet wirkt, ausserdem warte ich darauf, dass sich auch Mister Hauptverdächtig aus der Schüssel bedient.

Schmitti: Aber ich kann doch nicht unseren Gästen das Essen wegessen.

Dora Artemis betritt den Raum um sich nach dem Befinden zu erkundigen.

Dora Artemis: Seien Sie versichert Mr. Niclary, dass wir uns in unserer Mühle nach den höchsten Qualitätsansprüchen richten. Unsere Mahlzeiten sind sowohl bekömmlich als auch ungiftig.

Sir Domond: Sie haben davon gekostet?

Dora Artemis: Genau wie Ihre Assistentin.

Wesly: Es ist alles in Ordnung Sir Domond.

Sir Domond: Vielleicht wirkt das Gift bei Frauen nicht. Er soll essen.

Schmitti: Er macht mir Angst Frau Artemis.

Dora Artemis: Wir können Ihnen selbstverständlich auch etwas liefern lassen Mr. Niclary. Die Schneefälle waren nicht so heftig, als dass man uns nicht mehr erreichen könnte. Mögen Sie indisch?

Sir Domond: Sie wollen mich also doch vergiften. Wenn nicht über diese Pampe, dann auf Umwegen über fernöstliches Durchfallfutter.

Wesly: Machen Sie keine Szene und essen Sie. Es schmeckt ausgezeichnet.

Sir Domond: Das erinnert mich an eine Episode aus dem Buch «Das Todes-Chili» als mich Senor Herrero mit seinem «Chili con Carne» erledigen wollte.

Wesly: Wahrscheinlich Ihr schlimmstes Werk. Sie haben darin die Auswirkungen des Chilis auf Ihren Körper sehr ausführlich geschildert.

Sir Domond: Wissen Sie eigentlich was Herrero auf Deutsch bedeutet?

Wesly: Sie werden uns erleuchten?

Sir Domond: Herrero ist der Schmid. Schmid...Schmitt... Schmitti...

13. Dezember

Gasthof Zürcher's Mühle. Zimmer von Sir Domond. Wesly klopft an und betritt die Räumlichkeiten.

Sir Domond: Wie altmodisch. Wollten Sie nicht die Verbindungstüre nehmen?

Wesly: ich stelle fest, dass niemand Sie über Nacht umbringen konnte.

Sir Domond: Ich stelle fest, dass Sie Schmittis Eintopf überlebt haben.

Wesly: Was haben Sie gegen den Mann?

Sir Domond: Im Moment nichts Handfestes. Allerdings bin ich felsenfest von seiner Schuld überzeugt. Nur er kann den alten Zürcher umgebracht haben.

Wesly: Was macht Sie so sicher?

Sir Domond: Nachdem wir den Schrei gehört haben, bin ich sofort nach unten. Sie haben ja das Wesentliche verpasst, weil Sie nicht angezogen waren.

Wesly: Weil Sie mich dabei gestört haben...

Sir Domond: Entschuldigung angenommen. Sie werden daraus lernen. Jedenfalls habe ich die beiden noch tuscheln gehört, bevor Sie gekommen sind. Sie wollten gerade die Leiche beseitigen, als ich zu ihnen trat.

Wesly: Dann könnte es aber auch Dora Artemis gewesen sein.

Sir Domond: Eine Frau soll diesen Schlag ausgeführt haben? Ich bitte Sie...

Wesly: Hallo? Sie haben einfach altmodische und eindimensionierte Ansichten. Frauen können Männer genauso K.O. schlagen.

Sir Domond: Sie präsentieren ihre emanzipatorischen Ansichten an sehr ungewöhnlicher Stelle.

Wesly: Ich möchte Sie lediglich davor bewahren, aufgrund ihrer Vorurteile voreilig Personen aus dem Kreis der Verdächtigen auszuschliessen. Eine Einwirkung einer Drittperson können wir auch nicht vollständig ausschliessen.

Sir Domond: Das halte ich bei den äusseren Bedingungen, welche geherrscht haben, für ausgeschlossen. Unsere Verdächtigen sitzen mit uns gemeinsam in dieser Mühle. Vertrauen Sie mir, meine Mühlen mahlen langsam aber stetig.

Wesly: Aktuell mahlt die Mühle überhaupt nicht. Ich sehe schon, Sie sind nur mit Fakten zu überzeugen. Ich werde diese beschaffen. Sie müssen einfach in dieser Zeit die Gastgeberin ablenken.

14. Dezember

Neuer Abend vor dem Container am Stadtrand.

Porlock: Ich sage dir Bobo, heute wird er kommen. Ich hab da was im Ur...

Mahoney: Apropos...

Blocko und Mauly kommen in den Hof

Blocko: Links umkehrt... Rechts abbiegen!

Porlock: Ich dachte die wären abgetreten...

Mahoney (*blickt auf das Seil von Mauly*): Wieso ist es eigentlich angeleint?

Mauly rollt mit den Augen und fletscht die Zähne.

Blocko: Sie müssen vorsichtig sein, er mag den Begriff «es» nicht besonders.

Porlock: Beantwortet die Frage nicht.

Blocko: Sie scheinen die letzte Tage nicht weit gekommen zu sein. Ist ihr Sir Donald noch nicht aufgekreuzt?

Mahoney: Woher weiss er davon?

Porlock: Er weiss gar nichts, er kennt nicht mal den richtigen Namen.

Blocko: Ich habe einen Jungen herumschreien gehört, der letztens bei Ihnen zu Besuch war. Wir bekommen alles mit. Mauly, Hol de weger! Hol e weger!

Mauly: Kai Luscht. Kai Luscht.

Blocko: Man sollte meinen jeder hegt hier Geheimpläne gegen mich. Aber da werden mich noch einige kennenlernen. Das bedüütet Nohkampf, Blue...

Mahoney: Sagen Sie mal, Sie könnten nicht mal mit einem Fünfliber für die Notschlafstelle aushelfen?

Blocko: Hätten Sie mal frühzeitig mit Sparen angefangen. Hüt en Rappe, morn en Rappe get e schöne Zipfelchappe.

Mahoney: Haben Sie eine?

Blocko: Mauly, das Portemonnaie.

Mauly schlägt um sich

Blocko: Ah ja stimmt, das mag er schon von Amtswegen gar nicht, wenn man an sein Erspartes will. Vielleicht hat ja ihr Sir Donnerwetter was übrig.

Mahoney: Nun, ich habe nichts mehr für euch übrig. Ich gehe jetzt.

Porlock: Wir können nicht. Vielleicht kommt er heute. Ich hab da was im Ur...

15. Dezember

Ausserhalb des Gasthofs Zürchers Mühle laufen Dora Artemis und Sir Domond am Mühlenrad des ehemaligen Mahlbetriebs vorbei.

Sir Domond: Ich muss schon sagen Ms Artemis, der Gasthof mag alt aussehen, ist aber in einem passablem Zustand. Wie kommt das?

Dora Artemis: Nach der Übernahme von Zürchers Mühle habe ich eine Teilrennovation vorgenommen. Die örtliche Schreinerei Gartwyhl war hilfreich.

Sir Domond: Nie gehört.

Dora Artemis: Haben die wenigsten. Sie sind also von der Schuld von Schmitti überzeugt? Was könnte Sie von Ihrer festgefahrenen Meinung abbringen?

Sir Domond: Ein Geständnis von Ihnen.

Dora Artemis: Ich appelliere an Ihre Klasse Mr. Niclary. Ein solch plumper Versuch ist Ihrer nicht würdig.

Sir Domond: Nun Ms Artemis, wenn Sie mir nicht einen aussenstehenden Dritten präsentieren, kommen nur Sie und Ihr Leibeigener in Frage. Es waren keine andere Gäste in der Mühle. Meine Assistentin Wesley hat das bestanzunehmende Alibi, nämlich meine Wenigkeit.

Dora Artemis: Ich meine gehört zu haben, dass Sie Ihre «Mysterien» immer sehr schnell aufklären und es dabei mit den Fakten nicht immer so genau nehmen.

Sir Domond: Ein unanständiges Gerücht, platziert von der Konkurrenz. Wie Sie in der Biografie «Der Erfolg gibt ihm Recht» lesen konnten, sehen das andere ganz anders.

Dora Artemis: Sie meinen in Ihrer Autobiographie?

Wesley tritt hinzu

Wesley: Sir Domond? Bitte entschuldigen Sie, aber ich muss Ihnen etwas auf unserem Zimmer zeigen.

Sir Domond: Wesley Sie Pflaumenschachtel! Sie können nicht einfach ein entscheidendes Kreuzverhör, nun ähm, durchkreuzen!

Wesley: Was fällt Ihnen ein? Ich habe von Ihren Herabsetzungen endgültig die Nase voll. Sie sind auch nicht allwissend. Ich habe etwas gefunden, worauf Sie kurz einen Blick werfen sollten. Bitte! Es wird Ihre Ansicht um 180 Grad ändern.

16. Dezember

Container am Stadtrand – selbe Stelle, selbe Welle. Der Junge betritt den Schrottplatz.

Der Junge: Einen wunderschönen Albert allerseits.

Mahoney: Abend, es ist Abend!

Der Junge: Ich halte mich an das Drehbuch.

Porlock: Was gibt es Neues von Sir Domond?

Der Junge: Heute kann er nicht, aber er kommt ganz sicher morgen.

Mahoney: Irgendwie kommt mir der Text bekannt vor, ich frage mich nur von wann... Ach ja, von gestern Abend!

Der Junge: Ich mache nur, was im Drehbuch steht.

Porlock: Wann ist im Drehbuch die Ankunft von Sir Domond geplant.

Der Junge: Ganz sicher Morgen

Mahoney: Ich gebe ihm gleich Morgen.

Blocko und Mauly betreten den Schrottplatz.

Blocko: Meine Herren, es gibt Leute die hier schlafen möchten.

Mauly: Kai Luscht.

Blocko: Also gut, es gibt eine Person die hier schlafen möchte.

Mahoney: Wir würden schon lange in einer komfortablen Hotelsuite nächtigen, wenn dieser Sir Domond endlich mit seinem Auftrag hier wäre.

Blocko: Sie benötigen also einen Auftrag?

Porlock: Mit etwas zu essen wäre uns schon geholfen. Wir haben begonnen uns am spärlichen Gras, welches in den Strassenritzen wächst, zu laben

Blocko: Also das bricht mir effektiv das Herz. Aber da sehen Sie mal wieder, wo uns das rot-grüne Führungsfiasco hinführt. Mauly, der Notgroschen.

Mauly: Kai Luscht. Aber gar kai Luscht.

Blocko: Soviel zur staatlichen Unterstützung. Dann halt aus eigener Tasche. Hier nehmen Sie diesen Fünfliber und kaufen Sie ein Ticket fürs 9i Tram. Das fährt zur Grossen Allmend, dort wächst das Gras etwas höher.

Porlock: Aber wir können doch nicht, wir warten auf Sir Domond.

Mahoney: Ach ja.

17. Dezember

Gasthof Zürchers' Mühle, Zimmer von Sir Domond.

Sir Domond: Ich weiss nicht warum Sie diesen Fall unnötig verkomplizieren müssen Wesly, die Sache liegt klar auf der Hand.

Wesly: Ich glaube nicht, dass es Schmitti war Sir Domond. Als Sie Dora Artemis befragt haben, habe ich einen Blick in ihre Geschäftsunterlagen geworfen.

Sir Domond: Die einfach so herumlagen?

Wesly: Nicht ganz. Die Dokumente sind mir quasi im Augenwinkel aufgefallen.

Sir Domond: So so. Und was haben Ihre Stielaugen erblickt?

Wesly: Beim Besitzerwechsel der Mühle vom alten Zürcher zu Dora Artemis gab es einen zweiten Interessenten, einen Verwandten namens Appenzeller. Der hat offenbar wegen Verstoss gegen das Testament geklagt und hegt einen tiefen Groll gegenüber Zürcher und Dora Artemis.

Sir Domond: Das erachte ich als völlig an den Haaren herbeigezogen. Wer würde sich um den Besitz dieser alten Klappermühle streiten? Humbug! Als nächstes kommt Ihr geheimnisvoller Unbekannter wahrscheinlich in dieses Zimmer, weil er uns *(mit tiefer Stimme)* «nicht mehr gehen lassen kann».

Ein Unbekannter in einem dunklen Umhang betritt das Zimmer.

Wesly *(schreit auf)*: Uui. Sir Domond...

Unbekannter: Von der eigenen Schülerin übertroffen Sir Domond. Schade nur Wesly, dass Sie Ihre Erfolgsgeschichte niemandem mehr erzählen können.

Sir Domond: Das ist doch absolut lächerlich. Wer auch immer Sie sein mögen, Sie gestatten, dass wir uns jetzt verabschieden.

Unbekannter: Ich befürchte Sie verkennen Ihre Lage Sir Domond. Sie haben keinen Ausweg mehr.

Sir Domond: In diesem Fall... *(weicht zum Bücherregal zurück und tastet nach dem Schalter, welcher den Mechanismus der Verbindungstüre auslöst)* habe ich leider... *(versucht den Schalter zu betätigen)* eine kleine... ÜBERRA-SCHUNG! *(drückt wiederholt auf den Schalter, nichts passiert)*

Wesly: Warum funktioniert die Verbindungstüre nicht?

Sir Domond: Die örtliche Schreinerei Gartwyhl war hilfreich...

18. Dezember

Gasthof Zürchers' Mühle, im Zimmer von Sir Domond. Dem Zimmer mit der kaputten Verbindungstüre.

Unbekannter: Nun Sir Domond, haben Sie noch einen letzten Wunsch?

Sir Domond: Tja, da Sie es erwähnen, ich würde ein paar Minuten für die Reparatur des Mechanismus oder für einen neuen Fluchtplan benötigen. Eventuell könnten Sie dies musikalisch mit einem Song des Eurovision Song Contest überbrücken. Ich denke da an Ihren Barden Pierro Explosione.

Wesly: Hören Sie auf dumme Sprüche zu klopfen und tun Sie endlich etwas!

Der Unbekannte zieht einen Schlagstock aus seinem Umhang

Sir Domond: Da Sie meinem Wunsch offenbar ablehnend gegenüberstehen gebietet es doch die Fairness, Sie auf den Umstand aufmerksam zu machen, dass hinter Ihnen...

Unbekannter: Aber Sir Domond, doch nicht dieser uralte Trick...

Schmitti betritt das Zimmer und streckt den Unbekannten mit einem gezielten Schlag auf den Hinterkopf nieder

Schmitti: Wenig Berauschendes an der Mühle. Der Bach hat sich ausgeklapert. Nein der war nicht gut, das kann ich besser.

Sir Domond: Ausgezeichnete Arbeit junger Mann. 9 von 10. Der Spruch wäre in Ordnung gewesen, wenn Sie Ihn einfach so hätten stehen lassen.

Wesly: Vielen Dank Schmitti, das war Rettung in letzter Sekunde.

Schmitti: Jetzt hat es sich endgültig ausgemalen...

Sir Domond: Quälen Sie sich nicht weiter. Ihre Schlagfertigkeit liegt in Ihren Händen, nicht in der Zunge.

Schmitti: Ich bin froh, wenn ich helfen konnte. Ich nehme an ich bin nun nicht mehr verdächtig?

Wesly: Wollen Sie nicht nachschauen, wer uns da bedroht hat?

Sir Domond: Völlig überflüssig. Mir sind ab diesem Zeitpunkt alle Tatsachen bekannt. Sie können den Burschen den örtlichen Behörden übergeben Schmitti. Anschliessend bitte ich Sie sich in der Eingangshalle einzufinden, wo ich die Lösung des Falles präsentieren werde.

19. Dezember

Wir befinden uns mal wieder vor dem Container am Stadtrand.

Mahoney: Ich sage dir, wenn er heute nicht kommt...

Porlock: Er wird kommen.

Mahoney: Warum?

Porlock: Ist sein Beruf...

Mahoney: Verstehe ich nicht.

Porlock: Ah schau wer da fürs Erste stattdessen kommt Bobo.

Blocko und Mauly betreten den Schrottplatz.

Porlock: Guten Abend die Herren. Wir würden Ihnen gerne etwas anbieten, aber das Gras auf der Grossen Allmend war überraschend niedrig.

Mahoney: Und zugeschnitten.

Mauly: Kai Luscht.

Mahoney: Kann er eigentlich nichts anderes sagen?

Blocko: Schon schon, wenn man ihn etwas von der Leine lässt. Aber er kommt dann teilweise mit komischer Trychler-Mode zurück.

Blocko lockert das Seil ein wenig

Mauly: Das sind senkrechte Schweizer!

Blocko: Sehen Sie. Kommt nur Quatsch raus.

Porlock: Vielleicht benötigt er noch mehr Auslauf.

Blocko lockert das Seil noch ein wenig mehr.

Mauly: Wir lösen jetzt die Probleme. Wenn morgen neue auftauchen, dann lösen wir die wieder. Ist ja klar.

Mahoney: Das tönt doch schon ganz vernünftig.

Blocko zerrt Mauly wieder zu sich.

Blocko: Aus. Aus. Sofort aufhören mit der Vernunft.

Mauly: Hoo, hoo

Blocko: Sie setzten ihm nur Flausen in den Kopf. Jetzt denkt er, er wäre wieder Bundesrat geworden.

Porlock: Das wollten wir nicht. Wir warten hier nur auf Sir Domond.

Mahoney: Ach ja.

20. Dezember

Eingangshalle des Gasthofs Zürchers Mühle. Sir Domond hat zur grossen Auflösung alle versammelt. Es befinden sich neben ihm im Raum Wesly, Dora Artemis und Schmitti

Sir Domond: Ich danke Ihnen, dass Sie sich alle hier eingefunden haben. Der Fall «Zürcher's Mühle» ist offenkundig gelöst. Wie einzelne von Ihnen vielleicht wissen, bin ich gestern nur mit viel Glück einem Attentat durch den grossen Unbekannten entronnen.

Dora Artemis: Schmitti hat mir bereits davon erzählt.

Sir Domond: Ihr Assistent ist gerade noch rechtzeitig gekommen. Nachdem der Mechanismus im Bücherregal urplötzlich nicht mehr funktionierte.

Dora Artemis: Ich kann mir das alles nicht erklären. Aber Ende gut alles gut. Wir haben den Mörder des armen alten Herr Zürcher erwischt. Schmitti hat ihn bereits an Kriminaloberst Kritzewiz übergeben.

Sir Domond: Aber natürlich hat er das.

Wesly: Wir sind Ihnen unendlich dankbar Schmitt. Nicht wahr Sir Domond?

Vielleicht wäre von Ihrer Seite eine Entschuldigung angebracht?

Sir Domond: Eine Entschuldigung? Nun wir werden sehen. Ist denn der Täter bereits polizeibekannt?

Schmitti: Es war der alte Appenzeller. Der Cousin vom alten Zürcher, welcher ebenfalls die Mühle übernehmen wollte. Frau Artemis ist ihm damals zuvorgekommen.

Sir Domond: Späte Rache also. Damit hätten wir auch das Motiv. Gleichzeitig sollte Ihnen die Tat in die Schuhe geschoben. Eine stimmige Geschichte.

Wesly: Nicht wahr? Oh Sir Domond, werden Sie nun einen neuen Roman darschreiben?

Sir Domond: Selbstverständlich. Ich habe bereits einen Titel.

Wesly: Sie werden uns doch nicht dumm sterben lassen wollen?

Sir Domond: Aber nicht doch. Ich nenne sie «Lügen haben kurze Beine»

Dora Artemis. Ich fürchte, ich verstehe nicht Mr. Niclary...

Sir Domond: Die Geschichte ist abgekartet. Sie hat so nie stattgefunden.

21. Dezember

Eingangshalle des Gasthofs Zürchers Mühle. Sir Domond fährt fort.

Sir Domond: Natürlich waren Sie alle am Komplott beteiligt. Einen Mord hat es nie gegeben, geschweige denn einen Toten. Alles organisiert durch den örtlichen Tourismusverein, damit ich Ihre Gegend in meinen Büchern erwähne. Aber der Reihe nach. Da hätten wir Schmitti alias Isidor Schmitt, Stellvertreter der Tourismusdirektor von Wallstadt. Schmitti ist ihr Kürzel in der Geschäftsstelle. Schmitti: Das ist lediglich ein Zufall.

Sir Domond: Möglich, aber nicht in Kombination mit dem Namen der tatsächlichen Tourismusdirektorin. Nicht wahr Dora Artemis?

Dora Artemis: Ich befürchte Sie werden in ganz Waldstatt keine Dora Artemis finden Mr. Niclary. Sie wissen, ich bin kürzlich zugezogen.

Sir Domond: Nein, eine Dora Artemis natürlich nicht. Stellen wir aber die Buchstaben um, begegnen wir Astrid Amore. Ihres Zeichen oben erwähnte Verantwortliche für Tourismus in der Region. «Mehr Amore für Wallstadt». Sie erinnern sich?

Dora Artemis: Das scheint mir sehr weit hergeholt.

Sir Domond: Überhaupt nicht, es passt alles zusammen. Natürlich mussten Sie mir noch einen Aufpasser zur Seite stellen, welche mir regelmässig die Hinweise für die Lösung zuspielte und welche vor allem dafür besorgt war, dass ich die «Leiche» nicht mehr näher untersuchte, indem sie mir von einem gezielten Schlag auf die Schläfe berichtete. Ich weiss nicht was Ihr richtiger Name ist, Wesly, aber einen dümmere Decknamen hätten Sie sich kaum einfallen lassen können...

Wesly: Ja... ein Deckname...

Sir Domond: Sie können somit rauskommen Herr Zürcher. Oder sollte ich besser sagen: Herr Gemeindepräsident Daubelweber.

Gemeindepräsident Daubelweber betritt langsam applaudierend den Raum. Er wischt sich die aufgemalte Leichenblässe vom Gesicht.

Daubelweber: Eigentlich hätten wir es wissen sollen, dass man einen Sir Domond nicht täuschen kann...

22. Dezember

Polizeiposten von Waldstatt. Sir Domond sitzt im Büro von Kriminaloberst Kritzewiz. Auch Gemeindepräsident Daubelweber und seine Tochter Wesly haben sich eingefunden.

Daubelweber: Ich hoffe Sie tragen uns diese Geschichte nicht allzu sehr nach Sir Domond. Wir waren nach der Pandemie sehr verzweifelt, es kommen kaum noch Gäste in unsere Region. Wir hatten zwar der Mord auf Gut Drecksloch, aber die Geschichte ist zu einfach und der Name wird keine Gäste anziehen.

Sir Domond: Daher hatten Sie überlegt, ein Fall in einer abgelegenen Mühle kombiniert das Flair zwischen Orientexpress und Mausefalle von A. Christie.

Daubelweber: So ungefähr. Natürlich ist der Strom zu keinem Zeitpunkt ausgefallen. Die Bahn war eingeweiht und hat mitgespielt. Sie würde ja ebenfalls von mehr Touristen profitieren.

Sir Domond: Waren Sie auch eingeweiht Herr Kriminaloberst?

Kritzewiz: Ich war im Bilde ja. Aber wenn es Sie befriedigt, ich war der mysteriöse Unbekannte, dem Sie ein Buch über den Schädel gezogen haben.

Sir Domond: Zu viel der Ehre, das war Schmitti. Selbstverständlich werde ich das im Buch aber nachträglich umschreiben, damit ich heroenhafter wirke.

Wesly: Sie werden also dennoch über uns schreiben?

Sir Domond: Natürlich, es ist eine gute Geschichte. Allerdings werde ich den Namen Ihres Ortes umändern, ein bisschen Strafe muss sein.

Daubelweber: Nun das erscheint mir in Anbetracht der Situation nicht unangebracht ja. Aber vielleicht könnten Sie die Ortsbezeichnung nicht ganz so verfremden, dass man doch noch draufkommen könnte? Immerhin haben wir Ihnen eine Geschichte geliefert und niemand ist zu Schaden gekommen.

Kritzewiz: Na ja, also der Schlag mit dem Buch war nicht ohne...

Wesly: Vielleicht dürfen wir Sie auch wieder einmal hierher einladen, Sir Domond? Und falls Sie in Zukunft doch noch eine Assistentin brauchen...

Sir Domond: Ich werde vielleicht darauf zurückkommen. Alles in allem waren Sie allesamt sehr unterhaltsam. Aber nun müssen Sie mich entschuldigen, ich werde längstens in der Stadt erwartet.

23. Dezember

Viererabteil im Zug von Wallstadt ins Landesinnere. Es sitzen sich schräg gegenüber Sir Domond und Kriminaloberst Kritzewiz.

Sir Domond: Sie zeigen sich als sportlicher Verlierer Kritzewiz, indem Sie mir die Rückreise sponsern und mich im Zug begleiten.

Kritzewiz: Verbunden mit unserer Entschuldigung Sir Domond. Wir sind wirklich zu weit gegangen.

Sir Domond: Es zeigt sich einfach einmal mehr, Verbrechen lohnt sich nicht. Ausser in meinem Buch «Verbrechen lohnt sich doch», als ich die Räuber nicht überführen konnte und diese sich mit mehreren Millionen über alle Berge gemacht haben.

In diesem Moment betreten zwei schwarzmaskierte Männer den Waggon von Sir Domond und Kritzewiz. Beiden sind sie bewaffnet.

Bandit 1: Das ist ein Überfall. Leeren Sie Ihre Taschen und präsentieren Sie Bargeld, Schmuck oder andere Wertgegenstände.

Bandit 2: Wir akzeptieren auch TWINT-Überweisungen.

Sir Domond: Sie können es einfach nicht lassen, nicht wahr Kritzewiz?

Kritzewiz: Ähm nein, Sir Domond, dieses Mal...

Sir Domond: Ein wirklich netter Versuch meine Herren, aber Sie müssen schon jemand dümmeres finden, der zweimal auf den gleichen Trick...

Bandit 1: Fresse halten! Taschen leeren!

Sir Domond: Sogar ein osteuropäischer Akzent. Ich bin beeindruckt Kritzewiz.

Kritzewiz: Nein Sir Domond, Sie müssen mir glauben...

Bandit 2: Ruhe auf den billigen Plätzen.

Sir Domond: Au contraire mein lieber Komparse. Die Stadtverwaltung hat sich nicht lumpen lassen und uns 1. Klasse-Billetes besorgt. Aber lassen Sie uns dieses Schmierentheater ein für alle Mal beenden.

Bandit 1: Kein Schritt weiter – oder ich schiesse! (*drückt ab*)

Sir Domond (*geht getroffen zu Boden*): Uff... Wirklich authentisch, sogar echte Patronen.

Im Hintergrund löst sich ein weiterer Schuss.

24. Dezember

Eingangshalle des Stadtsptal. Am Empfang sitzt ein Rezeptionist. Bob Mahoney und Fred Porlock betreten das Gebäude. Porlock hat eine Zeitung dabei.

Porlock: Logisch konnte er nicht kommen Bobo, er war offenkundig noch in einen anderen Fall verwickelt.

Mahoney: Und beinahe hätte es ihn erwischt...

Mahoney deutet auf die Zeitung wo folgende Schlagzeile prangt: «Sir Domond verhindert spektakulären Raubüberfall im Zug»

Porlock (zum Rezeptionisten): Guten Tag. Wir möchten gerne Sir Domond Niclary besuchen. Wir haben bereits einen Termin.

Rezeptionist: Sir Domond? Sie meinen diesen mysteriösen Wahrheitsforscher, welcher gestern mit einer Schusswunde bei uns eingeliefert wurde?

Mahoney: Nein wir meinen unseren dementen Grossonkel mit der Darmspiegelung... natürlich den Wahrheitsforscher. Ist er da?

Rezeptionist: Da kommen Sie leider etwas zu spät...

Inzwischen bei einem nicht allzu weit entfernten Schrottplatz

Sir Domond: Du hast Ihnen regelmässig gesagt, ich würde bald kommen?

Der Junge: Beinahe jeden Abend.

Sir Domond: Und wo sind Sie jetzt?

Der Junge: Keine Ahnung. Es steht nicht im Drehbuch.

Sir Domond: Vielleicht können diese Beiden dort hinten weiterhelfen... He Sie!

Wissen Sie wo die beiden Landstreicher abgeblieben sind?

Blocko: Ich bin leider über Nacht blind geworden. Hast du sie gesehen Mauly?

Mauly: Kai Luscht.

Sir Domond: Kann man nichts machen. Probieren wir es nächstes Jahr wieder.

Zurück im Stadtsptal

Porlock: Was soll das heissen, er hat sich selber entlassen?

Rezeptionist. Nun es war nur ein Streifschuss und es war dem Patienten freigestellt, auf eigenes Risiko zu gehen. Er meinte, er habe noch einen wichtigen Termin.

Mahoney: Aber wir sind der Termin!

24. Dezember

Porlock: Hat er gesagt ob er möglicherweise noch mal wiederkommt?

Rezeptionist: Er hats nicht dergleichen gesagt. Aber er hat seinen besticktes Taschentuch vergessen.

Porlock: Nun du weisst was das bedeutet Mahoney.

Mahoney: Wir warten auf Sir Domond?

Porlock: Ach ja...

Impressum

Herausgeber: anzeiger.ag

Text: Dominic Schneider

Idee: Dominic Schneider

Layout & Illustration: Dominic Schneider